



wie
möchtest
du leben?

graz2035.at

Graz wird eine Stadt für Frauen

„Die Frauen werden erst ihre Emanzipation erlangen, wenn sie selbst aus eigener Kraft darum kämpfen.“ Diese aufrüttelnde Feststellung stammt von Adelheid Popp, der großen Vorkämpferin der Sozialdemokratie in Österreich. Popp war vehemente Streiterin für das Frauenwahlrecht, ab 1919 als erste Frau Mitglied des Parlamentes und führende Vertreterin der proletarischen Frauenbewegung.

Lange ist es her, dass die Sozialdemokratin der ersten Stunde diesen fundamentalen Satz über den Weg der Frauen zur Selbstbestimmung formuliert hat. Unwidersprochene und alltäglich gelebte Wirklichkeit ist es dennoch auch nach mehr als 100 Jahren noch immer nicht, dass Frauen ihre eigenen Wege gehen können.

Dieses kommunale Programm der SPÖ Frauen Graz will, dass die Frauen in Graz genau das tun können – eigene Wege gehen. Und zwar in

jeder Hinsicht, denn Frauenleben sind vielfältig. Dieses Programm markiert Eckpunkte und Leitlinien, Wegmarken und Perspektiven, Maßnahmen und Notwendigkeiten, um Graz zu einer Stadt der Frauen und zu einer Stadt für Frauen zu machen. Dieses Programm buchstabiert Graz in weiblicher Hinsicht neu – quer durch alle Lebens- und Altersbereiche von Frauen. Es ist gedacht für ein besseres Morgen, das aber heute schon mit konkreten Maßnahmen beginnt.

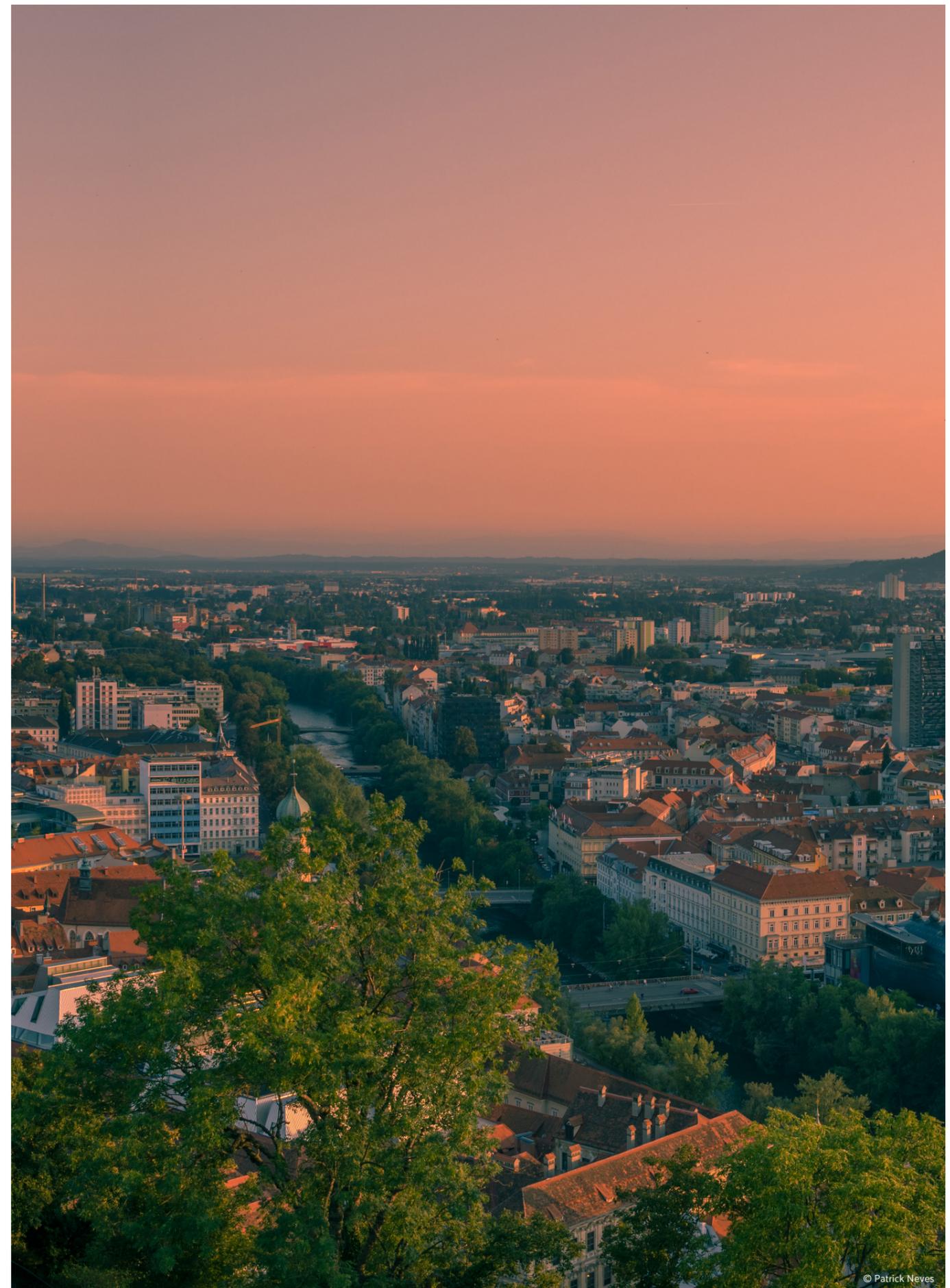
Dieses Programm verleiht Frauen eine Stimme, und es ist die gesammelte Stimme von Hunderten Frauen jeden Alters und jeder Herkunft, die sich an der Ausarbeitung intensiv und diskursiv beteiligt haben. Dies macht mich als Vorsitzende der SPÖ Frauen-Graz in besonderer Weise stolz und glücklich, weil wir noch nie ein solches Maß lebendiger Beteiligung hatten.

Graz 2035 ist der zeitliche Horizont dieses Programms. Nichts aber soll und darf uns daran hindern, mit aller Kraft daran zu arbeiten, dass dieses Programm verwirklicht ist, noch ehe wir das genannte Jahr erreicht haben. Wenn wir dazu manchmal noch mehr Kraft brauchen, als wir gerade aufbringen können, dann kann uns ja gelegentlich ein Blick auf das Zitat von Adelheid Popp weiter und wieder helfen.

Ihre



Mag.^a Doris Kampus
Vorsitzende der SPÖ Frauen-Graz



© Patrick Neves



© Patrick Neves

Liebe Grazerin,
Lieber Grazer!

„Graz 2035 - Stadt mit Zukunft“ zeigt den Weg vor, den die Grazer Sozialdemokratie in den kommenden Jahren und Jahrzehnten gehen will. Es ist – und das sehe ich als das Entscheidende an – Ihr Programm: Hunderte GrazerInnen haben sich seit Frühjahr 2019 an einem in der Form nie dagewesenen Prozess beteiligt; in persönlichen Gesprächen, in Arbeitsrunden, über das Internet ihre Vorstellungen und Wünsche präsentiert, in welche Richtung sich unsere Heimatstadt entwickeln soll. Großes ebenso wie Kleines wurde angedacht, Ziele ebenso wie ganz konkrete Projektvorschläge wurden genannt und wurden in dieses Programm, in Ihr „Graz 2035 – Stadt mit Zukunft“, aufgenommen.

Dabei wurde einmal mehr auch sehr deutlich, was Ihnen, den GrazerInnen, am meisten unter den sprichwörtlichen Nägeln brennt, wo Sie den größten Handlungsbedarf sehen, wo es klemmt und sich spießt, was Sie am meisten är-

gert und am meisten bewegt: das teure Wohnen, die Verbauung der letzten grünen Wiesen, die Betonklötze mitten in alten Siedlungsgebieten, das ewige Dilemma mit dem Verkehr, das Miteinander und die Sicherheit. Das sind daher auch die Themenbereiche, denen sich die Grazer Sozialdemokratie am meisten annehmen wird, weil wir uns einzig und allein Ihnen, den GrazerInnen, verpflichtet fühlen. Wir lassen uns nicht abhängig machen von Sponsoren, nicht von Spendern, nicht von Gönnern, nicht von Geldgebern oder Konzernen. Wir haben nichts am Hut mit Luftschlössern und Seifenblasen, wir wollen uns nicht auf Ihre Kosten teure Denkmäler bauen lassen.

In unserer sich stetig verändernden Welt wäre es vermessen zu glauben, heute alle Antworten für morgen, geschweige denn für übermorgen zu haben. Manches aus diesem Programm wird vielleicht morgen schon überholt sein, aber dafür werden sich neue

Fragestellungen auftun. Mit „Graz 2035“ skizzieren wir eine Richtung, spricht die Grazer Sozialdemokratie eine Einladung aus: An Sie, liebe GrazerInnen, gemeinsam mit uns ein Graz 2035 zu entwickeln, das Zukunft hat, Zukunft macht, Zukunft gibt. Es geht um unser Graz!

Ihr

Michael Ehmann
Vorsitzender der SPÖ Graz

stadt der frauen graz.



Das Leben der Grazerinnen ist vielfältig.

Frau-Sein heißt beispielsweise, ein junges Mädchen zu sein, das gerade seine Lehre absolviert. Frau-Sein heißt, Studentin zu sein und sich den Lebensunterhalt nachts in der Gastronomie zu verdienen. Frau-Sein heißt, sich bei der Wohnungssuche mit der ersten großen Liebe als WG-Partnerinnen ausgeben zu müssen. Frau-Sein heißt, eine alleinerziehende Mutter von zwei Kindern zu sein - mit dem Ziel, wieder voll in das Berufsleben einzusteigen. Frau-Sein heißt, in Graz nach Flucht und Leid ein neues Leben in Frieden und Freiheit beginnen zu können. Frau-Sein heißt, nach dem Ende der aktiven Arbeitszeit nach neuen Aufgaben und Inhalten im Leben zu suchen. Frau-Sein heißt, betagt zu sein und die Hilfe anderer zu brauchen, um den Alltag zu bewältigen. Frau-Sein beinhaltet unzählige andere Lebensentwürfe. Genau diese Vielfalt des Frauenlebens führt zu einer Vielfalt unterschiedlicher Bedürfnisse.

Kommunale Frauenpolitik

Eine moderne kommunale Frauenpolitik muss die Diversität der Lebensentwürfe und -entwicklungen

von Frauen aufgreifen und politische Antworten formulieren.

” Die Vielfalt des Frauenlebens führt zu einer Vielfalt unterschiedlicher Bedürfnisse.

Eine wirksame Frauenpolitik muss auch die gesellschaftspolitischen Stolpersteine, die alle Frauen verbinden, identifizieren und thematisieren. Es gilt, strukturelle Benachteiligungen zu beseitigen,

Rollenbilder neu zu zeichnen und Frauen zu ermutigen, ihre eigenen selbstständigen Wege zu gehen. Feministische sozialdemokratische Frauenpolitik bedeutet, bei allen politischen Konzepten und Entscheidungen die Situation von Frauen im Blick zu haben und Maßnahmen zu setzen, damit Benachteiligungen erst gar nicht entstehen.

Sozialer Begegnungsraum

Der öffentliche Raum muss vor allem auch ein Frauenraum sein. Ein sozialer Begegnungsraum, in dem Diskriminierungen keinen Platz haben und in dem den unterschiedlichen Bedürfnissen der Bevölkerung - je nach Lebensphase - Rechnung getragen wird.

Gleichstellung

Die große Familienrechtsreform des Jahres 1975 hat für Frauen eine Reihe von gesetzlichen Verbesserungen bewirkt. Durch den Bruch mit dem bis dahin geltenden patriarchalen Grundsatz wurden die Gleichstellung von Mann und Frau in der Ehe sowie die einvernehmliche Gestaltung der ehelichen Lebensverhältnisse etabliert. Bis zu diesem Zeitpunkt lag die Letztentscheidungsbefugnis für die familiären Angelegenheiten - z. B. auch die Frage, ob die Frau arbeiten gehen durfte usw. - beim Mann. Im Gegenzug war dieser zur

wirtschaftlichen Erhaltung der Familie verpflichtet. Diese und weitere Reformen - erwähnt sei hier der Gleichbeteiligungsgrundsatz, besser bekannt

unter dem Schlagwort „halbe/halbe“ - haben dazu geführt, dass sich Frauenleben heute oftmals anders gestalten als jene der Vorgenerationen. Neue Herausforderungen verlangen dementsprechende Forderungen in allen Lebensbereichen unter Berücksichtigung der vielfältigen Lebensentwürfe von Frauen.

” Neue Herausforderungen verlangen dementsprechende Forderungen.



© Freepik / prostooleh



Frauenstadt Graz – Zahlen, Daten, Fakten.

Im Jahr 2019 lebten 166.446 Frauen in Graz. Das entspricht etwas mehr als der Hälfte der Grazer Wohnbevölkerung. In der Altersgruppe 65+ liegt der Frauenanteil sogar bei 60%.

15.254 Personen in Graz sind von Arbeitslosigkeit betroffen, darunter knapp 6.500 Frauen im Jahr 2019. Die steirische Frauenarbeitslosenquote entspricht knapp 6,8% und das vor dem Hintergrund, dass die Steiermark einen Anstieg bei den unselbstständig Beschäftigten verzeichnen konnte und im Jahr 2018 im Bundesländervergleich sogar den höchsten Zuwachs an Beschäftigten aufwies.

Arbeitslosenquote

Im Jahr 2019 lag die Arbeitslosenquote von Frauen in Graz bei 7,8% - das ist die höchste Quote im Vergleich mit den steirischen Regionen - und übersteigt die steirische Arbeitslosenquote somit um 1,9%. Im selben Jahr wies die Arbeitslosenquote für Frauen zwischen 55 und 59 Jahren einen Wert von 8,1% aus.

Frauenarbeitslosenquote

In der Strategie Europa 2020 wird eine Frauenarbeitslosenquote von 75% in der EU als Ziel definiert. Diese konnte in Österreich mit aktuell 76,2% erreicht werden. Die Er-

werbsquote von Grazerinnen zwischen 15 und 64 Jahren pendelt sich noch bei 70% ein. Die Steiermark weist die zweitniedrigste Vollzeitquote bei Frauen auf und verzeichnet einen Anstieg der Teilzeitquote um knapp 22%. Während sich 10,6% der Männer in Teilzeitbeschäftigung befinden, arbeiten 49% der Frauen in Teilzeitjobs. Zudem sind zwei Drittel aller geringfügig Beschäftigten Frauen.

Akademikerinnenquote

Die Akademikerinnenquote liegt nach wie vor höher als die Akademikerquote. Trotzdem betrug die Gehaltsschere zwischen Männern und

Frauen in Österreich noch immer 23%. Österreich nahm damit einen bedenklichen „Spitzenplatz“ im europäischen Vergleich ein. Leider haben sich aufgrund der Corona-Krise seit März 2020 die Zahlen in allen Bereichen drastisch verschlechtert und gerade Frauen sind davon massiv betroffen. Umso wichtiger sind die Maßnahmen und Forderungen unseres Programms „Frauenstadt Graz“.

Selbe Voraussetzungen

Auch bei denselben Voraussetzungen hinsichtlich Ausbildung, Qualifikation und Fähigkeiten erfahren Frauen nach wie vor Benachteiligungen. Es sind Frauen, die zum

Großteil unbezahlte Arbeit verrichten. Es sind Frauen, die den Spagat zwischen Beruf und Familie bewältigen müssen und durch mangelnde Infrastruktur im Bereich Kinderbildung und -betreuung gefordert sind. Es sind Frauen, die bestens qualifiziert sind und trotzdem erschwerte Bedingungen beim beruflichen Aufstieg vorfinden. Und es sind Frauen, die nach wie vor weniger verdienen. Es sind Frauen, die häufiger von Gewalt betroffen und im Alter besonders armutsgefährdet sind.

Unsere Vision

Wir haben eine Vision, wie sich das Leben jeder einzelnen Frau verbessern wird. Wir stellen Forderungen, damit jede einzelne Frau eine Stimme erhält. Und wir wollen jede Frau sichtbar machen! In der Öffentlichkeit, in Bildungseinrichtungen, in der Arbeitswelt, in den Führungsetagen, im Gesundheitsbereich, im Alltag, in der Familie, einfach überall! Wir sind 166.446!

Im Jahr 2019 lebten
166.446
Frauen in Graz.

Das entspricht etwas mehr als der Hälfte der Grazer Wohnbevölkerung.

In der Altersgruppe 65+ liegt der Frauenanteil sogar bei
60%.

Frauenstadt Graz - Visionen.

Unser zentrales Ziel ist, dass Frauen dieselben Chancen im Berufsleben haben wie Männer. Ein Einkommen, von dem eine Frau gut leben kann, ist Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben.

Die Erwerbsarbeit ist daher ein entscheidender Faktor im Leben von Frauen. Allerdings ist die Arbeitswelt nicht auf deren Bedürfnisse ausgerichtet, sondern in weiten Teilen so organisiert und strukturiert,

dass Frauen in vielerlei Hinsicht benachteiligt werden.

Wir fordern geschlechtergerechte Rahmenbedingungen in der Arbeitswelt für alle – wie zum Beispiel ein verlässliches und qualitativvolles Angebot an Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen, einen Mindestlohn von € 1.700,- netto und Normalarbeitszeiten von 35 Stunden pro Woche. Die öffentliche Hand hat hierbei mit gutem Beispiel voranzugehen.

In einem weiteren Schritt wird die Reduzierung auf 30 Wochenstunden angestrebt. Zudem verlangen wir die geschlechtergerechte Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit, flexible sowie familienfreundliche Arbeitszeitmodelle und auch die Anwendung von Quotenregelungen, bis die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen erreicht ist.

Teilzeitfalle

Teilzeitfalle bedeutet, dass man in einer Branche arbeitet, die Vollzeitmodelle generell nicht vorsieht. Teilzeitfalle bedeutet, dass man den Umstieg von Teilzeit auf Vollzeit nicht schafft und dass am Ende der Erwerbstätigkeit die Pension zum Leben nicht reicht.

Der Umstieg von Teilzeit auf Vollzeit soll in Zukunft einfacher werden. Wir fordern eine gesetzliche Informationspflicht in Unternehmen: Bevor Vollzeitstellen extern ausgeschrieben werden, müssen die Teilzeitkräfte im Unternehmen informiert werden.

Ebenso ist die geringfügige Beschäftigung eine Falle, da sie nämlich nicht pensionswirksam wird. Auf eine bessere Information in diese Richtung ist künftig das Augenmerk zu legen.

Bezahlte & unbezahlte Arbeit

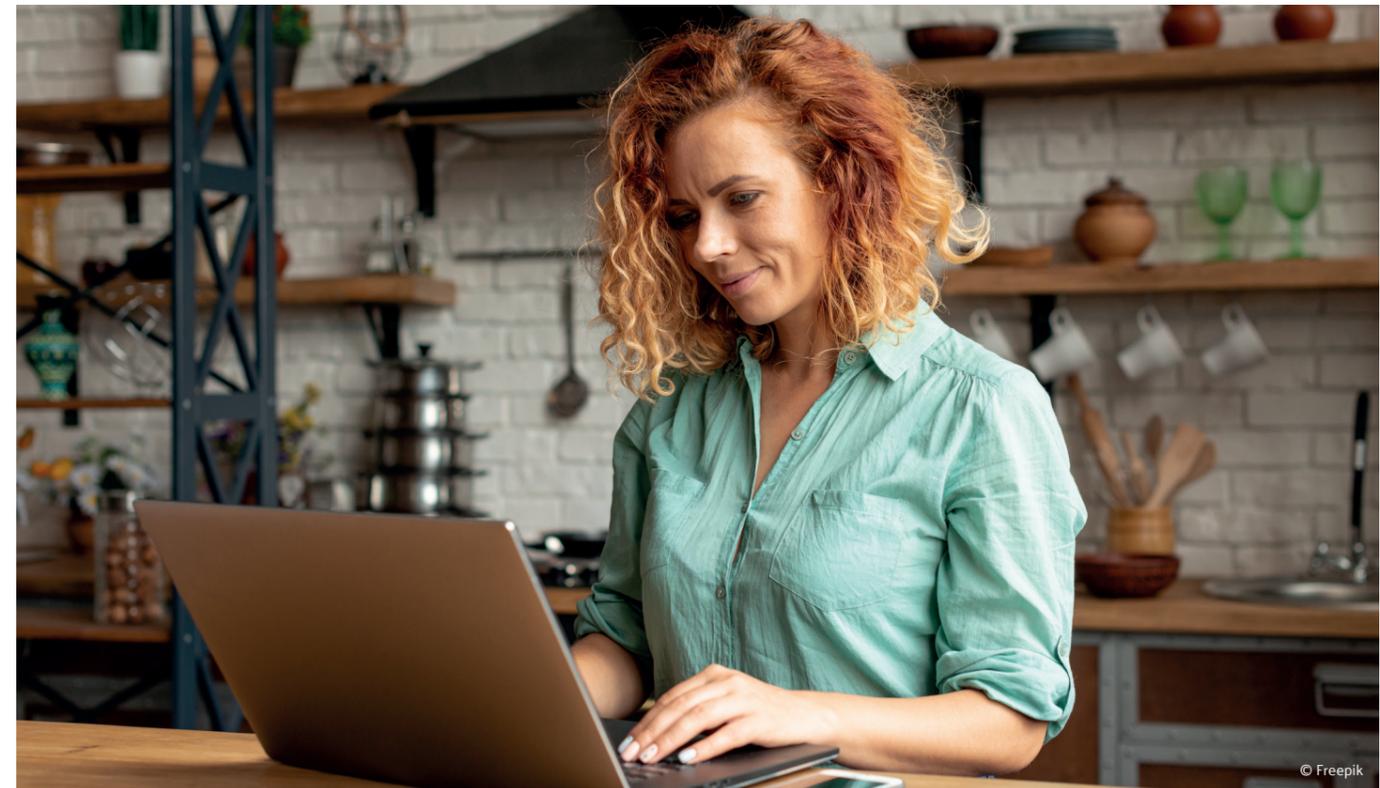
Halbe-halbe ist noch immer nicht selbstverständlich. Bezahlte und unbezahlte Arbeit müssen gerecht verteilt werden. Noch immer erledigen Frauen einen Großteil der Hausarbeit, der Kinderbetreuung oder der Pflege von Angehörigen. Halbe-halbe kann aber auch auf die Arbeitszeit bei einer Vollzeitbeschäftigung angewendet werden.

Statt einer Verlängerung der Wochenarbeitszeit und der Einführung einer 60-Stunden-Woche, muss es eine allgemeine Arbeitszeitreduzierung bei vollem Lohnausgleich für Frauen und Männer geben. Das führt dazu, dass mehr Freiraum für private Familienzeit gegeben ist, unbezahlte Arbeit leichter aufgeteilt werden kann und Frauen einer Vollzeiterwerbstätigkeit nachgehen können.

Selbstständigkeit ist weiblich

Graz braucht Frauen, die Unternehmen gründen. Gerade Klein- und Mittelunternehmen (KMU) sind wichtige Arbeitgeber. Es sind daher jene Initiativen weiter auszubauen, die insbesondere Frauen unterstützen.

Frauen zeichnen sich bei Unternehmensgründungen dadurch aus, dass sie ihre Start-ups nachhaltiger entwickeln. Wir wollen die sich dynamisch entwickelnde Szene auch durch geeignete Fördermaßnahmen und ein gutes GründerInnen-Netzwerk weiter stärken, um auf diese Weise mehr Frauen den erfolgreichen Schritt in die Selbstständigkeit zu ermöglichen.



Ungleiche Bezahlung

Unternehmen werden verpflichtet, faire Einkommen nachzuweisen – das zeigt sich etwa am Beispiel Island, wo Unternehmen, die Ungleichbezahlung aufweisen, zur Kasse gebeten werden, um eine gerechte Überstundenregelung zu forcieren. Es braucht eine Neubewertung von Arbeit und Entlohnung – vor allem in Bereichen, in denen vorwiegend Frauen tätig sind und die darüber hinaus eine geringe gewerkschaftliche Struktur aufweisen.

Im Vergleich zu Männern verdienen Frauen immer noch durchschnittlich 22% weniger. Diese Einkommensschere muss geschlossen werden.

Um Lohngerechtigkeit zwischen Frauen und Männern herzustellen, muss Lohntransparenz gegeben sein. In anderen Ländern haben Lohntransparenzsysteme bereits zu einer deutlichen Reduzierung des Gender-Pay-Gap geführt.

Leadership

Wir fordern mehr Frauen in Führungspositionen: Unternehmen ab einer Größe von 100 MitarbeiterInnen sollen verpflichtet werden, Frauenförderpläne zu etablieren. Die Stadt selbst muss mit gutem Beispiel vorangehen und den städtischen Frauenförderplan sowie eine Geschlechterquote von 50% etablieren. Der Magistrat hat einen Frauenanteil in Führungspositionen von rund 33%, in den Beteiligungen der Stadt Graz liegt dieser noch niedriger. Aus diesem Grund müssen wir uns auch in den kommenden Jahren konsequent für die Verbesserung dieses Umstandes, auch in den Beteiligungen der Stadt Graz, einsetzen.

Beruf & Familie

Die Lebensrealität von Frauen sieht leider noch immer so aus, dass Frauen hauptsächlich für die Kinderbetreuung zuständig sind und ihr Berufsleben an der Verfügbarkeit von Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen ausrichten müssen. Aber das Thema Beruf & Familie soll nicht nur den Frauen zugeschrieben werden, denn es gehört klar in den bildungspolitischen Bereich und in die Verantwortung aller.

frauen & arbeitswelt

Bildung ist ein Grundstein für ein selbstbestimmtes Leben und ist entscheidend für die Verwirklichung persönlicher Chancen von Frauen. Bildung ist eine Frage von Gerechtigkeit und gesellschaftlichem Fortschritt. An einem geschlechtergerechten Bildungssystem führt kein Weg vorbei.

Frauen müssen die faire Chance

vorfinden, ihre Bildungsabschlüsse und Qualifikationen im Berufsleben einsetzen zu können. So soll die Diskrepanz zwischen abgeschlossenen Studien von Frauen und späteren Karriereverläufen – im Vergleich zu jenen von Männern – beseitigt werden.

Wir fordern ein Bildungssystem, in dem jedes Mädchen und jede Frau dieselben Möglichkeiten hat wie

Burschen und Männer. Kinder mit ihren unterschiedlichen Talenten und Interessen können wachsen, sich individuell entwickeln und entfalten, wenn sie – unabhängig vom Geschlecht – eine bildungsfreundliche, offene Lernumgebung vorfinden. Graz muss eine Stadt der vorbildlichen Bildungsinitiative sein.

frauen & bildung

Geschlechtersensibilität

Geschlechtersensible Erziehung beginnt in der Kinderkrippe. Unser Bildungssystem muss die Chancen nutzen, tief verankerte tradierte Geschlechterrollen aufzubrechen und zu überwinden. Geschlechtersensibilität muss den Bildungsaltag prägen und darf nicht lediglich im Rahmen einer Projektwoche thematisiert werden.

Bildungs- & Berufsorientierung

Auch die Bildungs- und Berufsorientierung bedarf eines geschlechtersensiblen Zugangs. Mädchen brauchen Angebote, um ihre Talente zu erkennen und diese selbstbestimmt in ihre Berufswahl integrieren zu können. Erfolgreiche Initiativen und arbeitsmarktpolitische Einrichtungen – speziell für Mädchen – sollen fortgeführt und ausgebaut werden.

Kinderbildung & -betreuung

Das kostenlose Bildungs- und Betreuungsangebot muss weiter ausgebaut und verbessert werden. Jedes Kind hat das Recht auf einen Kindergartenplatz. Wir fordern daher, dass die Anzahl an Kindergarten- und Kinderkrippenplätzen kontinuierlich erhöht wird und damit den Lebensrealitäten von Familien entspricht.

Wir sind der Meinung, dass die Begleitung unserer Kinder ein überaus wertvoller Beitrag für die Entwicklung unserer Gesellschaft ist. Wir wollen eine Annäherung an die PädagogInnenbildung NEU und damit einhergehend an das derzeit geltende LehrerInnendienstrecht.

Lebensbegleitendes Lernen

Bildung ist ein lebenslanges Prinzip. Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie Höherqualifizierung steigern die Chancen von Frauen am Arbeitsmarkt. Dafür braucht es unterschiedliche Angebote, vor allem auch mit niederschwelligem Zugang.



Gesundheit ist eine zentrale Grundvoraussetzung für ein glückliches und gelingendes Leben. Sie ist in allen Lebensphasen von großer Bedeutung – im Allgemeinen nimmt ihr Stellenwert aber mit zunehmendem Lebensalter noch weiter zu.

Gesundheit ist geschlechtsspezifisch geprägt und braucht daher einen gendersensiblen Blick, der

auch die sozialen Lebensbedingungen, gesundheitliche Folgen von Gewalt und die Zufriedenheit mit dem eigenen Körper einbezieht.

Graz liegt die Gesundheit der Bevölkerung – insbesondere die Frauengesundheit – besonders am Herzen. Die Palette der Themenfelder reicht von der gesunden Ernährung in städtischen und

stadtnahen Einrichtungen über das Beratungs- und Betreuungsangebot in allen Lebensphasen bis zur maßgeschneiderten Vorsorge und Betreuung von betagten GrazerInnen. Graz muss eine gesunde Stadt sein.



Gesundheit & Alter

Wir wollen, dass Menschen bis ins hohe Alter unabhängig und gesund leben können. Ist Unterstützung notwendig, muss diese durch maßgeschneiderte Pflege- und Betreuungsangebote gewährleistet werden.

Die Stadt Graz unterstützt die GrazerInnen dabei, möglichst lange gesund zu bleiben. Ein gesunder Lebensstil ist dafür die Voraussetzung. Graz muss die Gesundheitsförderung in den kommenden Jahren weiter ausbauen und mit niederschweligen Angeboten dafür sorgen, dass alle Bevölkerungsgruppen erreicht werden.

Nachdem ein ganzheitlicher Gesundheitsbegriff auch die Lebens- und Arbeitsbedingungen einbezieht, sind soziale Maßnahmen, faire Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie ein lebenswertes Wohnumfeld wesentliche Bestandteile der Gesundheitsförderung.

Ein gerechtes Gesundheitssystem

Die medizinische Versorgung darf nicht vom Einkommen, Alter oder von der Herkunft abhängig sein. Die GrazerInnen können sich auch weiterhin auf ein starkes öffentliches Gesundheitssystem verlassen. Generell gilt für uns: Gesundheit muss auch in Zukunft für alle leistbar sein.

Selbstbestimmung

Für das persönliche Wohlbefinden ist eine positive Beziehung zum eigenen Körper wichtig. Frauen und Mädchen sind die Expertinnen für sich und ihren Körper und sollen über ihren Körper selbstbestimmt und selbstbewusst entscheiden. Täglich aber werden Frauen und Mädchen mit Bildern von vermeintlich idealer Körper überflutet, die Selbstzweifel und Unzufriedenheit erzeugen.

Jede fünfte Frau in Österreich erlebt im Laufe ihres Lebens sexualisierte Gewalt und hat mit deren körperlichen und psychischen Folgen zu kämpfen. Im Gesundheitssystem wird Gewalt gegen Frauen und Kinder im familiären Umfeld nicht immer erkannt. Frauen und Mädchen haben ein Recht auf ein Leben ohne Gewalt und auf sexuelle Selbstbestimmung. Deshalb braucht es Sensibilisierungsmaßnahmen in der Öffentlichkeit und im Gesundheitswesen sowie Angebote, um Frauen und Mädchen zu stärken.

Benachteiligung

Für sozial benachteiligte Frauen müssen Informationen und präventive Angebote bereitgestellt werden. Denn Armut und schlechte Lebensbedingungen stellen massive Gesundheitsrisiken dar, die ins Zentrum einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung gerückt werden müssen.

frauen & gesundheit

frauen & soziale absicherung

Der Alltag von Frauen ist komplex und soziale Absicherung ist bis zum heutigen Tag an einem männlichen Lebensmodell mit Vollzeitbeschäftigung ohne Erwerbsunterbrechung orientiert. Da Frauen meist den größten Teil der Versorgungsarbeit leisten und deshalb häufig Lücken in der Erwerbsbiografie aufweisen, laufen sie Gefahr, vor allem im Al-

ter in der Armutsfalle zu landen. Deshalb müssen Maßnahmen gesetzt werden, welche die soziale Absicherung im Alter garantieren. Leistbares Wohnen sowie flexible und pensionsunabhängige Pflege im Alter tragen dazu bei.

Frauen tragen noch immer die Hauptlast der Familienarbeit. Sie übernehmen oftmals den Großteil

der Kinderbetreuung und kümmern sich um pflegebedürftige Angehörige. Eine gerechte Verteilung dieser unbezahlten Arbeit sowie soziale Absicherung verhindern Frauenarmut. Gezielte Maßnahmen zur Armutsbekämpfung von Frauen schützen auch Kinder vor Armut.

Armutsbekämpfung

Gerechte Lebens- und Einkommensverhältnisse, Aufklärung und Information, partnerschaftliche Teilung der unbezahlten Arbeit im familiären Kontext sowie Bildung und Ausbildung beugen sozialen Problemen im fortgeschrittenen Lebensalter vor.

Soziale Absicherung durch gerechte und sichere Pensionen ist eine unverrückbare Verpflichtung aus dem Vertrag der Generationen.

Sicherheit im Alter

Selbstbestimmt altern ist für alle Menschen wichtig. Auch in Graz bleiben ältere Menschen am liebsten möglichst lange in den eigenen vier Wänden. Graz setzt Maßnahmen, damit die Mobilität und Gesundheit der älteren Generationen so lange wie möglich erhalten bleiben und gesellschaftliche Teilhabe möglich ist. Im Bedarfsfall stellen mobile Betreuung und Pflege ein Sicherheitsnetz dar – egal wie hoch die Pension ist.

Wohnen

Leistbares Wohnen ist ein wichtiger Faktor im Leben von Frauen. Aber auch die Nahversorgung, die Ausstattung des Lebensumfeldes, der öffentliche Raum und der unmittelbare Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln ermöglichen Frauen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Neben der Schaffung von leistbarem Wohnraum müssen auch in der Stadtplanung die Bedürfnisse von Frauen verstärkt berücksichtigt werden. Die Gestaltung des Wohnraumes muss den Bedürfnissen der unterschiedlichen Lebensphasen entsprechen. Das Thema Wohnen im Alter stellt einen wichtigen Faktor bei der Entwicklung des urbanen Raumes dar.

Integration & Diversität

Wir sehen Migration als Chance für unsere Gesellschaft. Diese Chance können wir aber nur nutzen, wenn wir Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund – insbesondere Mädchen und Frauen – Angebote zur Verfügung stellen, um sie zur gleichberechtigten Teilhabe an Gesellschaft und Arbeitsmarkt zu befähigen.

Gegenüber Gewalt – ob in Taten oder in Worten – kennen wir keinerlei Toleranz. Frauen sind besonders gefährdet, im familiären oder befreundeten Umfeld Opfer von Gewalt zu werden.

Deshalb ist es wichtig klarzustellen, dass Gewalt keine Privatangelegenheit ist, sondern in jedem Fall eine Verletzung der menschlichen Würde darstellt und strafbar ist. Menschen vor Gewalt zu schützen, aktiv und präventiv, ist eine zentrale Aufgabe der Gesellschaft.

Insbesondere der Schutz von Mädchen und Frauen verdient größte Aufmerksamkeit – das Recht auf

ein gewaltfreies Leben ist ein Menschenrecht!

Graz ist eine Stadt des respektvollen Umgangs der Menschen miteinander. Frauen und Männer begegnen einander mit Wertschätzung und auf Augenhöhe. Frauenfeind-

lichkeit wird weder im öffentlichen Raum noch im privaten Umfeld toleriert. Graz verfügt bereits über ein dichtes Gewaltschutznetz, das neben Beratungseinrichtungen und dem Frauennotruf auch das Frauenhaus umfasst. Graz ist eine Stadt des Respekts.

frauen & sicherheit

Sensibilisierung

Entscheidend ist es, das öffentliche Bewusstsein zu schärfen, um Gewalt abzuwenden und auch um betroffenen Mädchen und Frauen Mut zu machen, entsprechende Hilfe anzunehmen. Die Unterstützungseinrichtungen in Graz sind mit den notwendigen Ressourcen auszustatten, ihr Bekanntheitsgrad ist zu erhöhen und der niederschwellige Zugang muss gewährleistet sein.

Gewaltschutz

Gewalt an Frauen tritt in den unterschiedlichsten Erscheinungsformen auf. Wir treten für eine Adaptierung und Anpassung von gesetzlichen Regelungen an neue Gewaltformen ein, insbesondere mit Hinblick auf Gewalt in sozialen Medien. Neben der Arbeit mit den Opfern müssen wir auch die Täterarbeit verstärken, um Gewalt vorzubeugen.

ÄrztInnen, (Elementar-)PädagogInnen, PolizistInnen sowie viele andere Berufsgruppen sind wichtige Verbündete im Kampf gegen Gewalt. Deshalb ist es uns wichtig, dass diese Berufsgruppen für die körperlichen und seelischen Folgen von Gewalt noch stärker sensibilisiert werden. Der Anteil an Frauen in diesen spezifischen Berufsfeldern soll ebenso erhöht werden.



frauen & kultur

Der Anteil der Frauen an der Grazer Kulturszene, vor allem im autonomen Kulturbereich, ist ein sehr hoher. Dennoch nehmen Frauen immer noch nicht den Platz ein, der ihnen gebührt. Auch werden die Arbeiten von Künstlerinnen und Kulturarbeiterinnen zu wenig beachtet. Es bedarf einer offensiven Sichtbarmachung von Frauen in der Grazer Kulturszene.

Das Ziel von Kulturpolitik muss die Herstellung von Symmetrie in allen Bereichen und auf allen Ebenen des künstlerischen und kulturellen Lebens sein.

Im Kunst- und Kulturbereich bedarf es der Frauenförderung, der Unterstützung frauenspezifischer Aktivitäten und der Etablierung von Gender-Mainstreaming durch die Anwendung von Gender-Budgeting. PolitikerInnen, BeamtInnen und MitarbeiterInnen aller Gebietskörperschaften und von deren ausgliederten Einrichtungen sind aufgefordert, auf ihrer jeweiligen Ebene aktiv zu werden. Genderkompetenz der durchführenden Personen ist dafür eine notwendige Qualifikation.

Folgende Forderungen beziehen sich im Speziellen auf den Kontext von Frauen im Kunst- und Kulturbereich

und verstehen sich als Ergänzung zu anderen feministischen Positionen. Ähnliche Forderungen wurden bereits in Linz vor mehr als 10 Jahren formuliert und sind leider auch im Jahr 2020 immer noch aktuell und gehören endlich umgesetzt.

Die ausreichende Finanzierung durch die öffentliche Hand muss gewährleistet sein. Nur dadurch können Frauen in der Kultur ihre Potenziale entfalten.

Kunst und Kultur müssen wieder verstärkt als gesellschaftliche Aufgaben wahrgenommen und in den Mittelpunkt gerückt werden.

Halbe-halbe

Alle Gremien (Jurys, Beiräte etc.) im Kunst- und Kulturbereich sind 50:50 zu besetzen. Preise, Stipendien und Fördermittel müssen sich dem anschließen. Die erforderlichen Richtlinien sind in Zusammenarbeit mit Frauennetzwerken (z. B. Women's Action Forum) und kulturellen Interessenvertretungen zu erstellen.

Förderungen

Um eine gleichberechtigte Vergabe von Fördermitteln an Frauen und Männer zu erreichen, sind künstlerische und kulturelle Aktivitäten von Frauen verstärkt durch die öffentliche Hand zu fördern. Die Vergabe von öffentlichen Förderungen an KünstlerInnen und Organisationen ist an Gender-Kriterien zu binden, z. B. Anzahl der beteiligten Künstlerinnen. Die Erfassung dieser Daten durch die FördernehmerInnen ist verpflichtend.

Die Stadt Graz ist dem Gender-Budgeting verpflichtet. Entsprechend

der Definition des Europarates werden mit Gender-Budgeting die Einnahmen und Ausgaben mit dem Ziel restrukturiert, die Gleichstellung der Geschlechter zu fördern. Gender-Budgeting ist im Bereich der Kulturförderung umzusetzen.

Kultureinrichtungen der öffentlichen Hand

In Kultureinrichtungen der öffentlichen Hand und in deren ausgliederten Institutionen ist das Management paritätisch zu besetzen. In künstlerischen Projekten und Produktionen ist ein 50%iger Frauenanteil zu gewährleisten.

Kulturarbeit ist Arbeit

Für viele andere ist Kulturarbeit vor allem einmal Lustgewinn, Selbstverwirklichung und Freizeitvergnügen, um nur einige Schlagworte zu bemühen.

Ändern muss sich die (Selbst-)Ausbeutung, die im freien, autonomen Kulturbereich Einzug gehalten hat – Stichwort: Ehrenamt.

Künstlerische und kulturelle Arbeit muss mit Existenzsicherung verbunden sein. Maßnahmen hierfür sind zu setzen. Es braucht Mindeststandards der Entlohnung, die von Kulturinitiativen, der Kulturverwaltung und Kulturpolitik eingehalten werden müssen – Stichwort: Fairpay. Auch im Kunst- und Kulturbereich sind besonders Frauen von prekären Arbeitsbedingungen betroffen.

Vernetzung

Netzwerke zwischen Frauen sind notwendig. Vernetzungsaktivitäten kulturschaffender Frauen sind von der Stadt Graz offensiv zu unterstützen. Vernetzung von Frauen aus den Bereichen Kultur, Bildung, Soziales, Wissenschaft und Wirtschaft sind vonseiten der Politik zu fördern und zu forcieren. Vernetzung verleiht der Arbeit von Frauen das nötige Gewicht und ermöglicht Ermächtigung und Austausch unter Frauen. Es braucht Lobbying für Frauen von Frauen (und Männern).

Der Anteil von Frauen an der Grazer Wohnbevölkerung entspricht etwa 50%. In vielen Bereichen ist allerdings keine adäquate Repräsentanz von Frauen gegeben. Frauen müssen sichtbar sein und einen Platz in entscheidenden Funktionen einnehmen.

Graz fördert die Sichtbarkeit und Repräsentanz von Frauen und setzt sich aktiv dafür ein, dass Frauen selbstverständlich Entscheidungsträgerinnen sind.

Sichtbarkeit

Frauen werden als Verantwortungsträgerinnen öffentlich wahrgenommen, wenn ihnen auch entsprechender Raum zur Verfügung steht. Bei Podiumsdiskussionen, (öffentlichen) Veranstaltungen und Feierlichkeiten haben Frauen selbstverständlich eine aktive Rolle und sind sichtbar. Auch gilt das Prinzip der Solidarität und Unterstützung von Frauen bei öffentlichen Veranstaltungen gegen Sexismus.

Repräsentanz

Politikerinnen, Managerinnen und Aufsichtsrätinnen – Frauen muss in allen Feldern mehr Präsenz zukommen. Eine Geschlechterquote führt zu einem erhöhten Anteil an Frauen in Schlüsselfunktionen und verstärkt die Anzahl an Entscheidungsträgerinnen. Die Geschlechterquote von 50% für die Besetzung der Aufsichtsräte in Beteiligungen der Stadt Graz muss wiedereingeführt werden.

Wir setzen uns auch für eine gesetzliche Regelung ein, die eine verpflichtende Frauenquote in den Aufsichtsräten von börsennotierten Unternehmen vorsieht.

frauen & sichtbarkeit





Frauen & Arbeitswelt.

Wir wollen, dass Frauen dieselben Chancen und Möglichkeiten in der Arbeitswelt haben.

Was wir gemeinsam mit dem **Land** erreichen wollen:

50% aller **Führungspositionen im öffentlichen Dienst** sind im Sinne der Vorbildwirkung von Frauen zu bekleiden. In weiterer Folge befinden sich Frauen generell zu 50% in Führungspositionen



Was wir in der **Stadt** verändern wollen:



50% aller **Führungspositionen im öffentlichen Dienst** sind im Sinne der Vorbildwirkung von Frauen zu bekleiden. In weiterer Folge befinden sich Frauen generell zu 50% in Führungspositionen

Die bessere **Vereinbarkeit von Beruf und Familie** muss garantiert werden



Was wir vom **Bund** erwarten:

Abschaffung der Zuverdienstgrenze während des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld

Wir fordern eine **Neubewertung von Arbeit und Entlohnung** – vor allem für Branchen, die aktuell frauendominiert sind

Frauen sollen in Erwerbstätigkeit kommen. Das EU-Ziel von einer **Frauenerwerbsquote von 75%** gilt es zu erreichen

Der aktuelle **AMS-Logarithmus** benachteiligt Frauen und muss wieder abgeändert und gerechter werden

Das öffentliche **Bewusstsein** für Herausforderungen hinsichtlich **unbezahlter Arbeit** muss erhöht werden

Die **Arbeitslosenquote** von Frauen in Graz muss **sinken**

Wir setzen uns für die **Reduzierung der Arbeitszeit** auf 30 (statt 60) Arbeitsstunden pro Woche ein

Wir wollen die ungerechte **Lohnschere schließen**. Vorbild hierfür ist Island, wo Unternehmen verpflichtet sind, die faire Bezahlung von Männern und Frauen zu dokumentieren. Bei Unterbezahlung sind Strafen fällig

Frauen & Bildung.

Was wir in der **Stadt** verändern wollen:

Kinderbildungs- und -betreuungsplätze müssen ausgebaut werden und die Betreuungszeiten haben sich an der Lebenswelt von Eltern zu orientieren



Was wir gemeinsam mit dem **Land** erreichen wollen:

Mädchen soll ein breites Spektrum an **Berufswahlmöglichkeiten** aufgezeigt werden. Dafür müssen spezifische Angebote, die das Kennenlernen einer Vielzahl von Berufsbildern ermöglichen, ausgearbeitet werden



Bildung bedeutet Verwirklichungschancen für Frauen

Was wir vom **Bund** erwarten:

Wir fordern einen **geschlechtersensiblen Umgang** auf allen Bildungsebenen, damit Rollenklischees abgebaut werden. Geschlechtersensible Pädagogik stellt einen verpflichtenden Teil der pädagogischen Ausbildung dar

Die Chancen am Arbeitsmarkt müssen durch **lebensbegleitendes Lernen** erhöht werden

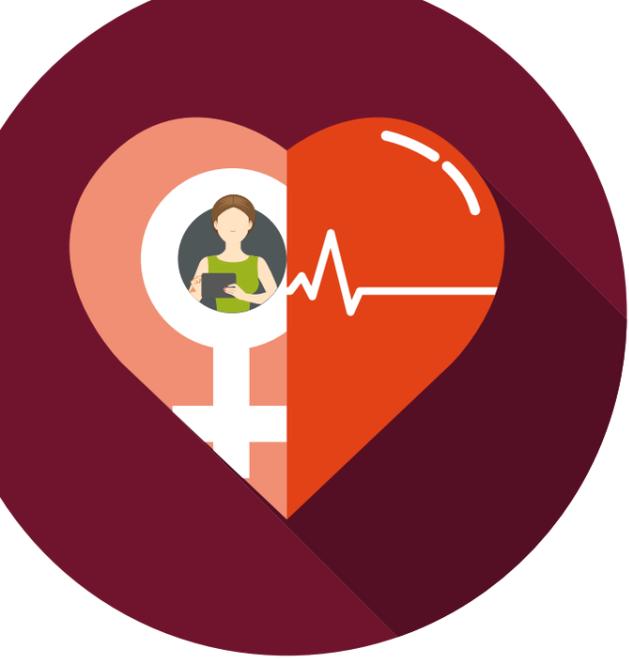
Geschlechterstereotype Unterrichtsmaterialien und Bücher in Bildungseinrichtungen (beginnend mit der Kinderkrippe) müssen der Vergangenheit angehören

Es braucht **mehr Professorinnen** an Universitäten und (Fach-)Hochschulen

Angebote zur besseren gesellschaftlichen Teilhabe und **Integration** von Frauen am **Arbeitsmarkt** müssen verstärkt geschaffen werden

Alle Mädchen müssen – unabhängig von Herkunft, ökonomischen Rahmenbedingungen oder Benachteiligung – **bestmöglich gefördert** werden





Frauen & Gesundheit.

Gesundheit ist die Voraussetzung für ein gelingendes Leben von Frauen.

Was wir in der **Stadt** verändern wollen:

Durch die stärkere Etablierung sexualpädagogischer Angebote (bereits im schulischen Kontext) soll die **sexualpsychologische Gesundheit** von Mädchen und Frauen gesichert werden



Was wir vom **Bund** erwarten:

Medizinische Versorgung muss unabhängig von Einkommen, Alter und Herkunft zur Verfügung stehen

Frauen müssen **selbstbestimmt** über ihren Körper entscheiden können

Medizinisches Personal muss besser im Bereich **Gendermedizin** geschult werden, damit eine bessere geschlechtsspezifische Behandlung sichergestellt ist

Wir fordern die Schaffung eines **Gendermedizin-Instituts**

Es muss ein Rechtsanspruch auf kostenlose **Psychotherapie für Opfer** von sexualisierter Gewalt bestehen



Die Maßnahmen des aktuellen **Gewaltschutzpakets** müssen hinsichtlich der Selbstbestimmung der von Gewalt betroffenen Frauen geändert werden und sich an der Meinung von ExpertInnen orientieren

Wir fordern **kostenlose Verhütungsmittel** für Frauen

Die **Steuer auf Hygieneartikel** für Frauen muss abgeschafft werden

Schwangerschaftsabbruch als Tatbestand muss aus dem Strafgesetzbuch gestrichen werden

Was wir gemeinsam mit dem **Land** erreichen wollen:

Es müssen **maßgeschneiderte Pflege- und Unterstützungsangebote** für Frauen konzipiert werden, damit diese bis ins hohe Alter ein gesundes und unabhängiges Leben führen können

Gewalt gegen Frauen und Kinder muss verstärkt als Gesundheitsrisiko identifiziert und als Thema in die Gesundheitsförderung aufgenommen werden



Frauen & soziale Absicherung.

Frauen & Sicherheit.

Soziale Absicherung von Frauen verhindert ein Leben in Armut.

Was wir in der Stadt verändern wollen:

Wohnen muss **leistbar** und Wohnraum gesichert sein



Was wir gemeinsam mit dem Land erreichen wollen:

Wir fordern Maßnahmen, die Frauen ein **selbstbestimmtes Leben** sowie gesellschaftliche Teilhabe im Alter ermöglichen



Was wir vom Bund erwarten:

Alle sozialen Maßnahmen berücksichtigen die spezifischen Bedürfnisse von Frauen und zielen auf die **ökonomische Unabhängigkeit** von Frauen ab

Bezahlte und unbezahlte **Arbeit müssen fair** verteilt sein

Kinderbetreuungszeiten und die Dauer der Pflege von Angehörigen müssen zur Gänze in die Berechnungsgrundlage für **Pensionsanrechnungszeiten** fließen



Was wir in der Stadt verändern wollen:

Das öffentliche Bewusstsein für das Thema Gewalt an Frauen muss durch **Informations- und Sensibilisierungskampagnen** gestärkt werden

Ein niederschwelliger Zugang zu **Gewaltschutzeinrichtungen** im Raum Graz muss für Frauen gewährleistet sein



Was wir gemeinsam mit dem Land erreichen wollen:

Wir fordern Angebote für Frauen zum **Schutz vor Sexismus und Diskriminierung** aufgrund von Alter, Herkunft, Religion oder sexueller Orientierung



Was wir vom Bund erwarten:

Einrichtungen, die sich um von Gewalt betroffene Frauen kümmern, müssen mit den notwendigen Ressourcen ausgestattet werden



Frauen führen ein Leben in Sicherheit.

Frauen & Kultur.

Frauen sind in der Kulturszene präsent.

Was wir in der Stadt verändern wollen:

Die Stadt Graz verpflichtet sich zu einer gezielten Frauenförderung und **Gender-Budgeting**

Bei **künstlerischen Ankäufen** der Stadt Graz ist ein 50%iger Frauenanteil gewährleistet, und infrastrukturelle Maßnahmen (Proberäume, Ateliers etc.) werden zu 50% an Künstlerinnen vergeben



Die **Website** der Stadt Graz hat einen eigenen Menüpunkt „Frauen in Kunst und Kultur“ zu installieren – siehe am Beispiel der Stadt Wien

Bei **Kulturveranstaltungen** muss Kinderbetreuung gewährleistet und gefördert werden

Was wir gemeinsam mit dem Land erreichen wollen:

Ein **Frauen-Kunst- und Kulturförderbericht** hat gleichzeitig mit dem jährlichen Kunst- und Kulturförderbericht veröffentlicht zu werden

Alle **Gremien** im Bereich Kunst und Kultur sowie öffentlichen Kultureinrichtungen müssen 50:50 besetzt werden



Was wir vom Bund erwarten:

Kulturarbeit muss als Arbeit anerkannt und als solche entlohnt werden

Vernetzungsplattformen müssen weiterhin gefördert und ausgebaut werden



Frauen & Sichtbarkeit.

Was wir in der Stadt verändern wollen:



Um vorbildhaft voranzugehen, sind bei Veranstaltungen, Podiumsdiskussionen und **offiziellen Feierlichkeiten** der SPÖ Graz Frauen ausgewogen vertreten

Die Einhaltung des Reißverschlussprinzips und der **Geschlechterquote** im Verhältnis 50:50 bei Listen-erstellung ist für die SPÖ Graz eine Selbstverständlichkeit

Solange weniger als 40% der Namen von Straßen und Plätzen weiblich sind, werden Straßen und Plätze ausschließlich **nach Frauen benannt**

Wir fordern ein Aus für Sexismus und **frauenfeindliche Werbung** im öffentlichen Raum in Graz

Was wir gemeinsam mit dem Land erreichen wollen:

Im Sinne der ausgewogenen Verteilung bei Verleihungen von EhrenbürgerInnenschaften und Auszeichnungen müssen Frauen ihren **Verdiensten** entsprechend **berücksichtigt** werden



Frauen in Graz sind sichtbar.

Was wir vom Bund erwarten:

Wir fordern eine verpflichtende **Frauenquote** von 50% in **Aufsichtsräten**



Impressum.

SPÖ GRAZ
DIE STADTPARTEI

Impressum & Offenlegung gem. §§ 24, 25 Mediengesetz sowie Anbieteridentifizierung gem. § 5/1 ECG.
Medieninhaber, Herausgeber, Hersteller und Eigentümer (zu 100%):
Sozialdemokratische Partei Österreich / SPÖ Regionalorganisation Graz, Volksgartenstraße 11, 8020 Graz
Für den Inhalt verantwortlich: Michael Ehmann, Regionalvorsitzender der SPÖ Graz; Patrick Trabi,
Regionalgeschäftsführer der SPÖ Graz; Mitglieder des erweiterten Regionalvorstandes sowie des erweiterten
Regionalfrauenvorstandes der SPÖ Graz Mitglieder der Programmprozessgruppe der SPÖ Graz – insbesondere
die Mitglieder der Sektion Mur der SPÖ Graz
Konzept & Gestaltung: idlab media GmbH, Ramona Jung, BA
Fotos: www.freepik.com / Titelbild: www.istockphoto.com
Druck: druck.at Druck- und Handelsgesellschaft mbH



Wie gestalten wir **Nachhaltigkeit**?
Wie wollen wir **arbeiten**?
Welche **Chancen** bieten wir?
Wie **gerecht** wollen wir sein?
Was bedeutet **Miteinander** für uns?

Wie möchtest du leben?

www.graz2035.at

GRAZ